

Trustbrunn, am 13. Oct. 1910

Sehr geehrter Herr Professor!

Vor allen Dingen danke ich Ihnen sehr für Ihren letzten freundlichen Brief; er that mir um so wohler als ich hier ohne einen persönlichen Freund mit Herbräuten zu haben völlig allein mitten im heissen Kampf gegen den Clerus mit des Aheren Grundsatz stehe. Erst in letzter Zeit nähert sich mir ein wirklicher Mann, der mich von jeder gut leisten konnte, immer mehr mit er wird mir bald ersetzt haben, was ich an Kronewitter verloren. Je näher die Ausräumung des Processes gegen den Aheren herannähert, desto selbener macht er sich, mit als es herseht, als

ob du Prozes wirklich vor Gericht  
ausgesprochen sollte, blieb er eines  
Tages ohne jeden besonderen Anlass  
ganz aus und lies sich mehr bei  
mir noch im Kaffe Haus sehen,  
obwohl er & mein Kronzeugen gegen  
den Wheren war und wissen muss,  
wie stark mich sein Wohlleben  
in den Tagen grösster Not half.  
Für Zeit als ich noch Redakteur der  
Nachrichten war und, ganz wört-  
lich gesagt, Tag für Tag mit Markt  
für Markt bis 2, 3 und auch bis 4 Uhr  
morgens am Schreibtisch sitzen  
musste, riefte er seinen Finger  
für mich oder mein Blatt. Der Markt  
enthält von ihm keine Zeile außer  
einer Erzählung „Wheraps“, die



schon früher abgedruckt war, sind  
zwei kleine lit. hist. Skizzen über Herrn  
und Schröder, die er für einen Vortrag  
geschrieben hatte, sind mir überlie-  
hert. Er gab er mir keine einzige  
Seite, obwohl er des Dialekts mächtig  
ist und gar nichts, aber rein gar  
nichts zu thun hat.

Vierzehn Tage nach dem Erscheinen  
des Wherer Pamphlets hatte er De-  
meise, dass die Wherer, Wallpach  
und Habermann, die Verfasser sind,  
was ich wohl wünschte, aber vor Ge-  
richt nicht beweisen konnte, und  
er sagte kein Wort davon, sondern  
häufig in Gegenwart eines davon  
zu wissen. Kurz vor Ablauf der  
Verjährung erfuhr ich aber davon

mit Mitleid Kranerwille, ohne ~~ich~~ auch  
mir ein Wort des Vorwurfs einfließen zu  
lassen, mit, dass ich die beiden zwar nicht  
klug, aber ihre feige That in dem von  
ihnen gegen mich angedrohten Process  
zur Sprache bringen und ihn Kranerwille  
allenfalls als Thäter führen werde, weil  
ich sowohl Reinen außer habe und ich auf  
dieser Waffe nicht verzichten könne,  
ohne Gefahr zu laufen, verurtheilt zu  
werden. Von diesem Tag an begann  
er mich meiden und lies sich bald darauf  
nie mehr sehen. Obwohl seine Bräutigam  
schon früher auf mehreren Anzeichen  
griechisch deutlich hervorging, hätte  
ich ihn, für den ich mein Leben gesetzt  
hätte, doch mit einer solchen That  
für feig gehalten, und ich kann

sagen, dass mich seit langer, langer  
 Zeit nichts so tief gerührt hat  
 als dies. Mir ist es überwunden, und  
 fast fürchte ich mich, dass ich in der  
 Zeit der heiligsten Kampfdürre mit  
 Arbeitslast ganz allein fortlaufend  
 mein Blatt, mit auf meine eigene  
 Kraft gestützt, Durchgeführt habe.  
 So habe ich mir die Lieder meiner  
 Leser, die in einzelnen Exemplaren  
 ganz beispiellos ist, ganz allein  
 erworben, und die Später sind all-  
 mählich still geworden und vor  
 der Bekämpfung, die ich mir erkämpft  
 verdünnt. Das ist aber auch  
 so gewöhnlich alles, was ich erreicht;  
 die Herstellungskosten der ver-  
 schiedenen fast alles, was das Blatt  
 bräut; und so es würde heute schon

(gesendet)

ohne Zweifel ist der ~~gelesene~~ mit  
verarbeiteten Blättern. Falls gehört,  
wenn die Pflanze nicht dahinter  
her wären, mit der leistungsfähigen  
sind viele viele <sup>wozu</sup> ~~ist~~ <sup>verantwortlich</sup>  
aus Geschäftsmitteilung ~~sich~~ nicht  
~~gehalten~~, ~~was~~ ~~offen~~ ~~ist~~ ~~halten~~  
sind bezogen es heimlich. Auch im  
Bericht wird gegen den Markt  
gearbeitet mit die Frau gegen die  
Mann aufgeführt.

Trotzdem hoffe ich, wenn ich  
gesamt bleibe, das Blatt zu einer  
Bedeutung ~~bleibe~~ bringen und  
daraus eine mächtige Waffe gegen  
die Volkswirtschaften von Berlin  
zu nehmen. Es fürchtete mich  
mehr als andere Blätter und ist  
nach ungeliebten Versuchen mich



Durch Wärmehinzu niedriger  
Soll nun gut ringen zur Taalich sten-  
gepungu hoch zu schweigen in  
den Platten.

Dies ist das Resultat und der Haupt-  
punkt, den ich bisher ausschöpf-  
mag es sein, wie es will. Das eine  
hoffe ich, <sup>ist</sup> sicher, dass die Nachwelt  
mein Neben in Land Licht zu  
verbreiten und dem durch die Ein-  
halt zu th tun, einmal anerkannt,  
und so ~~mag~~ <sup>wird</sup> dieses Blatt in der  
Geschichte meines Lebens nur an  
Ihre ersuchen, was die Mitwelt  
mir an hoch sein die Existenz  
der Merion überreich aufzubringen.

Th nun den Dank ich auch  
heute wieder aus vollem Herzen



du Wohl machst, mir so viel <sup>zu</sup> <sup>schaffen</sup>, dem ich <sup>mit</sup> <sup>meiner</sup> <sup>Lebens</sup>  
Kommune: Ich werde <sup>sofort</sup> <sup>das</sup> <sup>Grüß</sup> "Mutter" <sup>von</sup> <sup>einem</sup> <sup>Prinzip</sup>  
festen <sup>von</sup> <sup>Wohl</sup> <sup>her</sup> <sup>kommen</sup>!

für die freundschaftliche Anteil-  
nahme an meinem Geschick.  
Wenn sich etwas Neues ereignet,  
werde ich nicht unterlassen, da-  
rüber Bericht zu erhalten. Von  
Wien höre ich nichts, <sup>besonders</sup> <sup>obgleich</sup> <sup>du</sup>  
Stiftungs-<sup>Termin</sup> meines Kindes zu  
Ende dieses Jahres abläuft, und  
schreibe mag ich nicht, weil ich  
mit Reiner Erfolg davon verspreche.  
Es scheint, das mein Schicksal mich  
noch weiterhin als Staub zu ver-  
weilen will.

Indem ich Ihnen, sehr geehrten Herr  
Professor nochmals danke, enthält  
ich Ihnen zwei Geschichten eines Haupt-  
Riss und bleibe Ihr  
dankbar ergebener

Jenny